



**Postilla, Das ist/ Ausslegung der Euangelien so nach alter
Catholischer Römischer Kirchen/ vnd der H. Vätter Lehr
vnd Meynung/ auff alle Sontäg durchs Jahr gepredigt vnd
außgelegt werden ...**

Hesselbach, Johann

Meyntz, M. DC. XVIII.

IV. Was vns diß Weiblein/ welches 12. Jar den Blutgang gehabt/ für
Exempel vn[d] Lehren geben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75708)

Am vier und zwanzigsten Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit. Die 4. Sermon. Was uns diß Weiblein/welches zwölff Jahr den Blutgang gehabt für Exempel vnd Lehren gibe.

Ober die Wort:

Vnd siehe ein Weib das zwölff Jahr den Blutgang gehabt hat/ trat von henden zu ihm/ vñ rüret an den Saum seines Kleydis. Matth. 9. ca. v. 20.



Als ist zwar gewiß vñ wahr/daß die Mansbilder von Natur weiser seynd/ als die Weibsbilder/ doch nichts desto weniger so müssen doch die Mans Personen oft von den Weibern lernen/ vñ können die Weiber auch den Männern bißweiln einen guten Rath vnd Lehre geben: das ist gar schön zu sehen in dem Buch Judith/ die ganze Stadt Bethulia were gewonnen/ vnd vmbkommen/ wann sie den Lehren der Judith nit gefolget hetten; des Pilatus Weib warnete auch den Pilatum recht vnd wol/ aber er folgete ihr nicht/ vnd ist kein Schandt worden Weibern lehren/ sondern es ist ein Schandt wann Weiber gute Rath geben/ vnd man denselben nit folget: In dem heutigen Sontäglichen Euangelio gibet uns diß blutflüßige Weib auch gute Lehren/ vnd Exempel/ derhalben will ichs gebühren/ daß man dieselbe höre/ welche ich hiermit außsürzest vnd einfügige erzelen/ vnd fürtragen will: Vort wolle darzu sein Genade verleyhen. Amen.

Mat. 5. 16

Eccl. 38. 1.

Der heilige Euangelist Marcus schreibe/ diß Weib hab viel erlitten von vñen Ärzten/ vnd hab all ihr Gut verzehret/ vnd hab nichts geholfen: darbey soll man wissen/ vnd mercken/ daß man die Arze vnd Arzenei nicht veraehren/ oder außsüßigen soll; Syrach spricht/ ehre den Arz daß du ihnen habest zur Noth/ dan der allerhöchste hat ihnen geschafften: darumb ihun die jenigen vnrecht/ welche in ihren zugestanden Kranken keinen Arz haben/ vnd keine Arzenei einnehmen wollen/ vnd sprechen sie wollen sich Gott allein befehlen/ der könne sie/ wann er sie erhalten wolle/ ohne Arzenei erhalten/ aber solches heist Gott den Herren versuchen; die natürliche Mittel/ welche Gott der Herr zu Erlangung der Gesundheit er geschrieben hat/ die soll man nit veraehren/ dann es ist Sünde wann man sie verachtet. Eitliche Gehälff die reuer das Belt zu sehr/ wann sie etwas sollen zu Erlangung ihres gesunden Leibs anwenden/ wölen lieber krank seyn/ vnd sterben/ als ein wenig Belt den Arzen vnd Apocrecken geben/ solche sündigen gleichfalls.

2. Paral. 16. 11.

Es werden auch dargegen andere gefunden/ die sich gahr sehr verlassen auff die Arz vnd Arzenei/ vnd mehr weder auff Gott den Allmächtigen/ die se sündigen auff der andern Seiten/ vnd ihun ihme zu viel gleich wie die vortgen zu wenig/ zu wenig vnd zu viel ist des Teuffels Ziel: ein solcher war der König Afa/ von welchem die Schrifft also miltet/ vñ Afa wardt krank an seinen Füßen im neun vnd dreyßigsten Jahr seines Königreichs/ vñ suchet auch in seiner Krankheit den Herren nicht/ sondern mehr die Arze/ der heilige Euangelist Marcus sagt/ das blutflüßige

Weib habe viel gelitten von den Ärzten/ das ist/ die Arze haben sie gahr wunderbarlich herum geführet/ vnd vmbß Belt brache/ haben sie getrübet/ sie wolten ihr helfen/ vnd haben ihr doch nit geholfen/ derhalben will vñ muß ich auch hie bey den Medicis vnd Wundtärzen sagen/ was ihnen zusagen ist. Erstlich sollen die Doctores medicinae die Patienten nit mit Lügen trösten/ vnd sagen/ sie wollen ihnen helfen/ vnd sey ihnen zu helfen/ damit sie nur das Belt von dem Patienten locken/ vnd denselben in grossen Vnkosten bringen/ derogleichen auch die Arz/ welche diß blutflüßige Weiblein gebraucht hat/ gerhon haben/ sondern die Arz sollen also beschaffen seyn/ sie sollen sich nit mit solchen schandlichen Lügen stecken/ dann dadurch bringen sie sich selbst/ vnd ihre Kunst in Verachtung/ sie sollen die Wahrheit sagen/ vñ dem Patienten zu helfen/ so sollen sie es ihme sagen/ ist ihme nit zu helfen/ so sollen sie solches gleichfalls sagen/ damit solche schwere Vnkosten/ welche die Patienten oft vergeblich anwenden/ vermitten bleiben mögen.

Zum andern sollen die Arz: Gottesfürchtig seyn die Kirchen/ vnd das Ampt der heiligen Mess oft besuchen/ fleißig betten/ auff daß der Allmächtige Gott ihr Dicit segen/ vnd ihrer mit den Kranken fürgenommene Ehr das gedeyn/ vnd nachdruck gebe/ verlass sich nur keiner auff sein Kunst/ oder Erfarnus/ dann wann Gott den Segen nicht darzu verleihet/ vnd Genade gibet/ muß solche Kunst vielmals zu Spor vnd Schanden werden.

Zum dritten sollen die Arze die Leute nit überhemmen/ sondern eien Christlichen gebührlichen Lohn fordern/ bedorab mit denen Patienten dienlich wol Begelt seyndt/ geburt fragen/ auch eitliche arme Kranken vmb Gottes willen lauter vmb sonst curiren/ vnd für gewiß halten/ daß sie einen reichen Solte vom Himmel herab empfangen: man findet eitliche verschaltete Arz/ vñ Balierer/ welche einen reichen vermüglöben Patienten fürsehtlich mit der Ehr lang auffhalten/ damit sie nur Gelegenheit haben/ desto mehr Belt herauf zu melcken/ vnd ihren Beutel zu spicken/ was sie können in einer Wochen hellen/ nehmen sie eitliche Monat darzu/ was sie in einem Jahr hellen können/ nemen sie wol zwey oder drey Jahr.

Zum vierden soll sich keiner für einen Arz außgeben/ oder gebrauchen lassen/ er habe dann diese Kunst wol erlernt/ oder begreiffen/ damit er nit erwan mit seinem vngehörten procediren gegen den Kranken/ vñ mit seinem vnbescheidenen Arzeneyen/ vñ curiren mehr Leute vmbbringe/ weder heile/ vñ dein Leben erhalte.

Da siben die hohen Schulen auff/ was sie für Leute in dieser Kunst darzu tauglich erkennen/ vñ promouiren/ es triffe nit Nüssen oder Bierren/ sondern Leib vñ Leben an/ derowige diese Derts großer Stutz/ vñ auffmercken erfordert wirdt/ wie man

danz

dann auch eben aus dieser Ursachen die Apotecken zum besten bestellen / vnd offters visitiren / vnd besuchen soll.

Zum andern ist diß Weib nicht gangen zu den Segensprechern / sie ist auch nicht gangen zu den Christallenschern / vnd Wahrsagerin / also sollen auch die noch zur Zeit Francken nicht zu den Segensprechern gehen / dann es ist nur Kagen glauben / vnd Teuffels werck / die Christallenscher vnd Wahrsagerin bellegen / vnd beweg in die Leuth offte gahr jämmerlich / vnd ehlenidlich / dann was soll der Teuffel warfagen der doch in Lügen von Anfang gewesen / zu dem ist er auch ein abgeagter Feind der ganz in Menschlichen Geschicktes / vnd wann er alle Menschen auff Erden vmbbringen dörfte / so thut er es wann soll er dann den Menschen heillich?

1. Boer spricht außriethlich / ihr solt euch nit wend den zu den Wahrsagerin / vnd den Zeichenweiserin / Frem wan ein Seel sich zu den Wahrsagerin / vnd des Teuffels weissagerin wenden würde / daß sie ihnen nach huret / so will ich mein Angesicht wider dieselbe Seel setzen / vnd wil sie döbren mitten aus ihrem Volck.

3. Zum dritten ist auch diß Weib schamhaff gewesen / sie hat sich sehr geschämt für Christo / vnd dem andern Volck ihren Mangel zu entdecken / also sollen auch nach zur Zeit Frauen vnd Jungfrauen schamhaff seyn in Worten / Wercken / vnd Geberten / dann nichts ist das ein Weib mehr für Christen Leuten lehret / als wann sie schamhaff ist.

4. Zum vierden ist diß Weib mit Caluinisch gewesen / dann sie hat Christi Bildnus werck gehabt / vñ hat das selbe nit zerbrochen / vnd verwüster / gleich wie die Caluinischen thun / sondern hat es viel mehr machen lassen / wie solches die Historien bezeugen / dann in der Landschaft Venetia liegt ein Statt die von alters hero Dan ist genannt worden / solchen Namen hat sie bekommen von dem Geschlechte Dan / welches dieselbige Statt erstlich erbawet / auch daselbsten gewohnt hat / lange Zeit hernach hat Philippus der V. Fürst des Königs Herodis Sohn gedachter Statt mit schönen herrlichen Gebäwen wol gesteret / vnd erstlich geschmückt / vnd dem Kaiser Vberio zu Ehren von seinem / vnd des Kaisers Namen Caesarem Philippi genant / die weil aber die Heyden / vnd Abgötter das Bildnus ihres Abgots Pan dahin gesetzt / haben sie solcher Statt einen andern Namen geben / vñ Paneadam geheissen / in dieser Statt nuhn hat gewohnt diß blutdürstige Weib / also ist auch ihr Haus / welches gar herrlich ist gewesen / noch gesehen worden / gleich als das wunderbarliche Siegelzeichen vnd Gedächtnus der Gurchten so Christus ihr erwiesen / bleibet dann vor dem Thor desselbigen Hauses auff Seulen seynde gestanden zwey Bildnus von Erz / aus welchen das eine in Gestalt eines Weibsbilde auff den Knien gelegen / die Hände auffgehoben / vnd sich gestelt / als wann sie vmb etwas bitten wolte / das ander Bild aber gegen demselbige obergestanden / in Gestalt eines ansehnlichen geraden Mans der auffgerichte steht / sein herrlich belleydet

mit einem Mantel / welcher die Hand außgestreckt / vnd der Frauen so auff den Knien gelegen / dargegen reich hat / zu welches Bildnus Füßen vnten auff dem Boden / oder Erden ist gewachsen ein Kraut / vnd wann solches erreicht hat den Saum dessen von Erz Mans Bildnussen Kleid / oder Mantels / ist es höher nit gewachsen / vnd hat dasselbige Kraut gleich als wann es den rechten heiligen Saum Christi angerüret / eine wirkliche Krafft gehabt / wie der alle Kranckheiten / in sonders aber vñ der das Abnehmen vnd Schwindsucht / vnd ob wol die jenen so dardurch seynde gesunde worden / mit höchstem Fleisch Nachforschung gehabt / zu erfahren / wo doch diesem Kraut solche Tugend vnd Krafft herkommen / haben sie es doch nicht erforschen könen / dann durch die langweilige Zeit hat man vergeschissen / aus was Ursachen / vnd von wo me gedachtes Bildnus erstlich also gemacht / vnd außgerichtet worden / auch nit können wissen / wessen solches Bildnus gewesen / so ist auch dasselbige Bild Christi lange Zeit vnter dem freyen Himmel gestanden / dardurch es von dem Vngelückter Plagregen / Staub / vnd dergleichen unreinigkeit so darengeführt / nit wenig verändert worden / die Buchstaben / welche daren gehawen gewesen / ganz vnd gar vnlesbar / vnd vnleslich worden seynde / wie man aber nach Anwendung noch größers Fleiß die Ursach gedachtes Krauts Wüchzung zu erforschen angeleget / vnd bey dem Bild der Erden weg geräumet / hat man eine Schrift gefunden / dardurch die Ursach geoffenbahret / vnd von derselbigen Zeit an ist dasselbige Kraut weder bey dem Bildnus / noch anders wo gesehen / oder funden worden : Julianus aber der abtrünnige Kaiser hat gedachtes Bildnus Christi herab geworffen / vnd das selbig an die statt gesetzt / aber als bald ist ein erschreckliches Feuer vom Himmel kommen / vnd hat des Juliani Bild von etlicher geschlagen / also daß das Haupt vnd der Hals zu boden gefallen / vnd das Haupt auff dem Angesicht gelegen / vñ dieses Bild vnterster Theil ist lang alda gestanden / vnd mit seiner Schwere gleich als durch einen gehawenen Buchstaben gezeichnet / daß das Wetter daren eingeschlagen habe.

Die Catholische Christen aber haben damals des Herren Christi Bildnus in die Sacristey der Kirchen desselben Ders getragen / an einen Christen Drey gesetzt / vnd ihm gebürtliche Reuerenz / vñ Ehrbeweisen / vnd erzeiget / dann sie seynde gar offte hauffenweis dahin kommen / vnd die Bildnus angesehen / auch ihr Andacht / vnd Liebe gegen Christo / welchen diß Bild bedeuert / erzeiget. Das Kraut darvon oben gesagt / hat kein Art noch Phycicus erkennen mögen.

Hlebey herren wir auch die Lehr wieder die Eucheraner / vnd Caluinisten zulehnen / daß die Heylthumb nit zu veraehren / vnd daß GOTT Wunder durch die Heylthumb würcke / weil aber hiervon an dem fünfften Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit ist genung gelehret / vnd erwiesen worden / als will ichs darbey bewenden lassen.

Eusebius Caesariensis lib 7. cap. 14. Ecclesiasticae historiae & Nicephorus Callistus Recl. Hist. lib 6. ca. 15. & lib. 10. cap. 10.

Am